

Saale-Beitung.

achtundzwanzigster Jahrgang.

Anzeigen

werden die Spalten oder deren Raum mit 20 Pfg., solche aus Halle mit 15 Pfg. berechnet und in der Expedition, von anderen Annoncenstellen und allen Annoncen-Expeditoren angenommen. Merkmalen die Seite 60 Pfg.

Erhalten wöchentlich postfrei, Sonntags und Feiertagen einmal, sonst wöchentlich.

(Der Ansdruud unserer Original-Artikel ist nicht gestattet.)

Bezugspreis

für Halle vierteljährlich 2,50 M., bei zweimonatlicher Zustellung 2,75 M., durch die Post 3 M., zweimonatlich 2 M., einmonatlich 1 M., ohne Befragelungen werden von allen Reichspostanstalten angenommen.

für die Redaktion verantwortlich: Hans Panitz in Halle.

(Verantwortlichmachung mit Berlin, Weitz, Magdeburg u.)

Mr. 251.

Halle a. d. Saale, Freitag den 1. Juni

1894.

Deutsches Reich.

Zur Kladderadatsch-Affäre.

Das Blatt, welches mit den bekannten Anlagen des Kladderadatsch gegen zwei Beamte des auswärtigen Amtes, den Staatssekretär dieses Amtes, Herrn v. Marschall, in Beziehung zu bringen sucht, ist die von Dr. Klotz herausgegebene und in Berlin erscheinende „West. Allg. Ztg.“ Das Blatt erzählt folgendes:

Der Staatssekretär Herr v. Marschall hat den Zeitungen, in welchen keine unzulässige Details hervorgehen, so lange von einem Duell Caprivis mit Duquet verzögert, bis es den Reichsanwalt eines kühnen Tages wie Schuppen von den Augen fiel, er an einem gewissen Dienstagabend zum Finanzminister Altwinkel ging, sich mit ihm freundschaftlich auszusprechen und die Einbindung machte, daß das Duell Caprivis mit Duquet nur in der Hauptsache des viertelwöchentlichen Staatssekretärs v. Marschall geschähe, und daß die weiteren Verhandlungen des Herrn v. Marschall. Den ersten Einblick hatte ihm die Altwinkel- und Spälgelächter gegeben, als der Staatssekretär v. Marschall den Herrn v. Kinderlen-Wächter als Gesandten nach Hamburg gehen wollte.

Alsbald erzählt das Blatt seinerseits von einem Duell Caprivis-Marschall, zur Zeit der letzten Reise des Kaisers nach Italien. Herr v. Marschall habe den Reichsanwalt „gehört“, er werde sich in der Sache Altwinkel-Wächter beim Kaiser in Karlsruhe zum Amnubitorat wagen, und der Reichsanwalt habe die „Verantwortung“ angenommen:

General v. Gahrne und Herr v. Ucanus lesten im Namen des Reichsanwaltes in Karlsruhe dem Kaiser den Herrn der jungen Altwinkel- und Spälgelächter dar, und die Folge davon war, daß der Herr Staatssekretär v. Marschall mit seinem Untergeben der Beilegung des Herrn v. Altwinkel-Wächter nach Hamburg durchsetzt und mit einem Gefühl der geminderten kaiserlichen Gnade nach Berlin zurückkehrte. Die Folge, durch die Seelenveränderungen erfüllte Stellung des Herrn Staatssekretärs Freiherrn v. Marschall gleich in manchen Umständen bezüglich des Grafen Daxen v. Reum in Jahre 1873, als Herr Bismarck sich öffentlich gegen den Vorwurf vertheidigen mußte, einer Persönlichkeits- so zu bezeichnen Eigenschaften die Stellung eines portier Volkshofes anvertraut zu haben.

Wir haben die vorstehenden Erzählungen einfach für politischen Unsinn, insbesondere ist es ganz neu und wenig glaubhaft, daß zwischen dem Reichsanwalt und dem Staatssekretär des auswärtigen Amtes so weit gehende Frictionen vorhanden sein sollen.

Der Berliner Mietkrieg.

Mit dem sozialdemokratischen Boykott über eine Anzahl Berliner Brauereien scheint es bereits recht zu bapern. Wenigstens ist das zu schließen aus dem recht schwächlichen Verlauf, den eine am Mittwoch abgehaltene Versammlung der „ausgewählten Brauereiarbeiter“ nahm. Die Versammlung der Ausgewählten war nur von 400, höchstens 500 Personen besucht, unter welchen sich auch andere, nicht von den ausgewählten Brauereiarbeitern gehörige Personen befanden. Die am 10 Uhr vorrückende abermahlige Versammlung war

Neues von Heinrich Heine.

Während der Streit um das Heine-Denkmal noch nicht zur Ruhe gekommen ist, werden die Freunde des toten Dichters durch eine Fülle neuer Briefe und Urkunden aus seinem Nachlasse überrascht. Das neueste der „Deutschen Kunstschau“ vermittelt uns die Bekanntschaft dieses neu geborenen Schatzes. Sein Entdecker, der Professor der Literatur an der Universität Würzburg, Herr Ant. Le Gras, hat in Berlin studiert und ist Erich Schmidt's Schüler gewesen. In flotten Deutsch, dem man nicht anmerkt, daß kein Schriftsteller ein Franzose ist, erzählt er, wie er zu seinem Funde kam.

„Ich hatte mir's in den Kopf gesetzt, den Spuren nachzugehen, welche der Auktionskatt Heinrich Heine's in Paris zurückgelassen hat. Februarhinzunahme Jahre lang, vom Monat Mai 1831 bis zum Februar 1836, hat er fast ununterbrochen in unserer Mitte gelebt. Während dieses Vierteljahrhunderts hat er mit der Mehrzahl der hervorragenden Männer der Literatur, der Kunst und der Politik in Verbindung gestanden. . . . Demnach, wenn man die bisher veröffentlichten Sammlungen seiner Briefe zu Rathe zieht, wenn man z. B. in der neuesten von Karpeles nachsieht, so wird man außer denen, die an Maßstäbe gerichtet sind, kaum fünfzehn französisch geschriebene Briefe des Dichters finden. Diese Entdeckungen führten mich zu der Annahme, daß der größere Teil seiner Korrespondenz noch ungedruckt lieg. Ich sagte mir, daß diese Briefe hier und dort in Familien-Archiven zerstreut sein oder im Staube vergriffener Schatzkammern schlafen müßten. Ich machte mich daher auf die Jagd. . . . Als eifrige Nachforschungen waren vergeblich, bis der Zufall zu einem wertvollen Funde führte. . . . Es war, wenn ich nicht irre, bei Bonn; irgend jemand sprach von den vergeblichen Nachforschungen, die ich in Paris machte. M. Jean Bourdeau, der Schloßpächter, der sich unter den Anwesenden befand, rief plötzlich aus: „Aber sagen Sie doch diesem Herrn, daß er mich suchen möge; ich werde ihm Dokumente geben, so viel er nur will.“ Als ich mich M. Bourdeau vorstellte, hielt er mir einen umfangreichen Stoß Schriften vor die Augen, indem er mir sagte: „Sehen Sie, dies alles ist von Heine!“ Woher nannten diese Papiere? fragt man. Die Antwort ist kurz folgende. Beim Tode Heine's brachte man alles aus seinem Nachlass, wovon man glaubte, daß es zur Vollendung der französischen Ausgabe der gesammelten Werke dienen

im Anfang so schwach besetzt, daß die Eröffnung derselben bis nach 11 Uhr ausgehört wurde. Das Meistert hielt der ehemalige Leiter der Brauerbewegung, jetzige Gastwirt Hilbert-Ribdorf, der von dem schwachen Besuch der Versammlung wenig erbaut war. Er machte den Brauereigenossen lebhaftest Vorwurf, daß sie bei Bestellung des Flugblattes der sozialdemokratischen Partei sehr lässig gewesen und mehr den oberflächlichen Parteigenossen es überlassen hätten, für sie einzutreten. Angesichts der schwachen Beteiligung der Versammlung erklärte Herr Hilbert, den Bericht über die Lage der Angelegenheiten zu unterlassen; derselbe werde in den am Freitag abend stattfindenden großen Parteiversammlungen erfüllt werden. Eine Anzahl Brauereiarbeiter, die Rednerischen ausgeführt oder, wie sich einer dieser Rednerische drücklich ausdrückte, vor versammelten Götzen „Schmiere“ gestanden hatten, um die Einführungsgelung „konfessionellen Bieres“ zu beobachten, machte recht lehrreiche Mitteilungen. Ein Redner, der mit mehreren anderen Kollegen die Charlottenburger Schantwirthschaften, in welchen Arbeiter verkauften, zur Nachtzeit überführt hat, konnte eine Reihe von Schantwirthschaften dieser Art namhaft machen, welche sich zur Nachtzeit Bier von der Spandauer Vergleichsbrauerei einschmuggeln ließen. Es sollen sogar anheimende „eifrige Genossen“ dabei beschäftigt gewesen sein. Auch bei Berliner „Genossen“, die Schantwirthschaften betreiben, will man verachtliche Beobachtungen gemacht haben. Der Mittheilungen folgte jedes mal ein lebhaftes „Puh!“ und schließliche Niederbeugungen bei den Ausgewählten. Einige Redner suchten den süßesten Muth der Angehörten wieder zu beleben, indem sie gegen die Brauereien und die Willkür der Brauereidirektoren zu Felde zogen und die Versicherung wiederholten, daß gesammelte Berliner Arbeiterschaft hinter ihnen stehen werde.

Reform des Strafbollusses.

Die „All. und Pol. Corr.“ schreibt: „Wir haben vor einiger Zeit mitgetheilt, es bestände die Absicht zwischen den einzelnen deutschen Bundesregierungen eine gleichmäßigere Behandlung der Gefangenen herbeizuführen. Wie wir neuerdings vernehmen, ist im Reichsjustizamt diesbezüglich ein Entsch. ausgearbeitet worden, welches zur Zeit der Prüfung liegt. Begünstigung der Einzigerregungen unterdrückt worden ist.“

Zur Währungsfrage.

Internationales Gold - nationales Silber. Unter diesem Titel veröffentlicht Dr. Stall, der Verfasser der „Zukunft des Silbers“, eine Broschüre, die an der Höhe der Wichtigkeit, das weisse Metall in angemessener Maße zu Währungszwecken heranzuziehen, festhält, die Durchführbarkeit von internationalen Silberrückstellungen aber bestrittet, dem Silber vielmehr hauptsächlich im internen Verkehr neue und wichtige Rechte gewährt wissen will. Die Broschüre erörtert die vorliegenden praktischen Vorschläge zur Hebung und Befestigung des Silberwertes in der Weise, daß sie als Grundlage des Erreichbaren folgende Sätze aufstellt:

1. Die Vorklässe dürfen keineswegs Anleihe oder Gefährdung tömte, zu seinem portier Verleger Michel Levy. Dieses Pader ist wahrscheinlich von Maßstäbe und offenbar ohne viel Sorgfalt gemacht worden; denn man findet darin durcheinander gemengt Dinge, die gar nicht zusammen gehören. Calman Levy wußte, daß M. Jean Bourdeau ein sehr feiner Kenner deutscher Angelegenheiten und zugleich ein glühender Verehrer Heine's sei, dessen Memoiren er überlegt hat; er übergab ihm also das „Pader Heine“ mit dem Ertrahen, nachzugehen, ob es Material für einen neuen Band enthalte. M. Bourdeau glaubte dies nicht und ließ, da seine Studien ihn nach einer anderen Richtung zogen, das Pader in seinen Schachteln liegen. Da geschah es, daß er von mir reden hörte und mir unmittelbar seinen Anspruch abtrat mit Zustimmung der Söhne des Buchhändlers Calman Levy.

Das Pader enthält drei Gruppen von Papieren, 1. einige Verfragmente, deren keines zur Verwendung ist, mehrere jedoch interessante Varianten darbieten; 2. französische Uebersetzungen verschiedener Werke von Heine; 3. Briefe und Entwürfe von Heine. Die dritte Gruppe ist die wichtigste. Die Briefe Heine's, die Le Gras veröffentlicht, gehören drei Perioden seines Lebens an. Die ersten stammen aus den Jahren 1835 und 1836, die zweiten sind 1844, die dritten und zahlreichsten 1855 geschrieben.

Die erste Gruppe giebt Aufschlüsse über die Beziehungen des Dichters zu der schönen Fürstin Belgiojoso, die, wie er, aus dem Paris gekommen war, um dort eine Zuflucht zu finden und für die Freizügigkeit ihrer Heimath zu kämpfen. Man hat viel über den Salon der Fürstin geschrieben, das schwarz ausgeschlagene Zimmer, das orientalische Bouvoir und das überhängende Gemach, in dem sie ihre Freunde empfing, Fischfass in die schwarzen Haare geschlungen und ein Korsett vordringend. Aber dieser Salon hatte eine entscheidende Bedeutung; die Fürstin sammelte um sich einen wunderbaren Kreis von Schriftstellern, Dichtern, Künstlern und berühmten Frauen. Männer wie Thiers, Mignet, Musset, Cousin, Arx Scheffer, Vitz waren ihre ständigen Gäste.

Auf den Salon der Fürstin Belgiojoso ist auch die Pension Heine's zurückzuführen, wegen welcher er nachmalig seitens seiner politischen Freunde mit so vielem Schmutz bedorren ward. Bis her ist die Veranlassung derselben dunkel gewesen. Diejenigen, die am weitesten gingen, behaupteten, daß Guizot für die 4800 Franken die Feder und das Weisheit des deutschen Schriftstellers gekauft hätte. Aus einem von Le Gras mitgetheilten französisch geschriebenen Briefe Heine's vom 11. April

der Wahrung der einzelnen Staaten oder Staatengruppen enthalten.

2. Die Vorklässe müssen sich der Identifizierung der finanziellen Selbstständigkeit der einzelnen Staaten oder Staatengruppen befleißigen.

3. Die Vorklässe müssen ohne komplizierten internationalen Kontrollapparat durchführbar sein.

4. Die Vorklässe, die der vernehrten Selbstverwendung, der Hebung und Befestigung des Silberwertes zu dienen bestimmt sind, sollen dem Silber keine internationalen Verwendung neben dem Golde, sondern nur eine nationale im Bereich der einzelnen Staaten oder Staatengruppen geben.

Die Ankunft des Silbers bestände eben in der richtigen Erkenntnis, daß alleinig von den Gold- wie Silberrenten, mit Mäßigkeit vorgegangen werden müsse; der Vorklässe; Internationales Gold - nationales Silber“ beruhe auf dieser Erkenntnis; er enthalte „Erreichbares“ und könne nicht nur von der Landwirthschaft, dem Handel und der Industrie, sondern insbesondere auch von den Gegnern des Metallismus als Kompromissobjekt aufgegriffen werden. — Da die Währungsfrage jetzt auf der Tagesordnung steht, wollen wir auch den vorliegenden Beitrag zu derselben nicht unerwähnt lassen. Ob die Stall'schen Vorklässe durchführbar enthalten, wird sich ja wohl zeigen.

Verchiedene Mittheilungen.

* Zu der Ludbe'schen Vorführung „Gallina“ wird dem „Reichsanwalt“ aus „quater Quelle“ die „Tatlands“ gemeldet, daß dem Kater von amlicher Stelle das Hauptstiel sammt dem darauf binweisenden Artikel der „Krz-Ztg.“ nach Protesten nachgedacht worden ist, und daß derselbe sich mit gutem Behagen gelesen hat.

* Den wichtigsten Gegenstand der Besichtigung des Ausschusses bildet am ersten Tage der Ebeberstellung der Schaufeln der Hochwasserwerke von Späffmon 1890, die Untersuchung der Ursachen der Salztropfen und die Prüfung der Mittel zur Verhütung weiterer Schäden. Im Späffmonnee des gedachten Jahres hat bekanntlich plötzlich dieses Schwafer ein durch welches der Bruch mehrere nicht allumwelt unterhalb der natürlichen Grenze begehren Delde herbeigeführt und um so größerer Schaden verursacht wurde, als sich noch ein großer Theil der Erde auf dem Felde befand. Von solchen Schäden wurde u. a. besonders der Grabber Delchberndt heimgelacht, dem die Gründe des bekannten Wohlthätigkeit angehören. Eine der wesentlichsten Ursachen für die gefährliche Wirkung jener Hochwasser wird von den Redneren in der harten Einschätzung erblickt, welche das Hochwasserabflußprofil bei der Stadt Zorgan theils aus Unmaß der frühesten Befestigung derselben, theils durch Brücken- und Straßenbauten erfahren ist. Zur Befestigung dieses Uebelstandes sind eine Reihe von Plänen entworfen, welche theils in angesehener, auf das bringliche beschänktem Maße mit möglichstem Aufwande, theils in umfassender Weise mit beträchtlichen Kosten die Aufgabe zu lösen versuchen. Nach richtiger Befestigung sind die Uebelstände zu beseitigen worden und haben Gelegenheit zu einem eingehenden Meinungs- austausch gegeben. Eine Beschlußfassung war schon durch den rein informativsten Zweck der Verehung ausgeschlossen.

Der Gegenstand zur Regelung des Apologielebens hat eine vorläufige von den Reichsbehörden geordnete Formulierung erhalten und soll nun den Einzelregierungen zur Begünstigung angelegt werden. Vor dieser Einbringung

1835 erblickt, daß Guizot überhaupt nicht mit der Sache zu thun hatte. Mignet, obwohl der glänzendste Mitarbeiter Heine's und die Gunst der Fürstin, war darum nicht weniger sein Freund; und Mignet besaß ein vortreffliches Herz. Die befehlige Lage Heine's, der ergrunnen war, in der Fremde zu leben, mußte ihn bewegen, und durch die Fürstin vielmals gedrängt, hatte er versprochen müssen. Herrn Thiers für den deutschen Dichter zu interessieren. Mignet führte Heine zu Thiers, um miteinander die Bedingungen zu überlegen, unter welchen die französische Regierung dem deutschen Flüchtling eine Unterflügung gewähren könne. Thiers befreite damals schon fast einen Dahren den Hofen eines Ministers, und man weiß, wie sehr dieser Staatsmann — lebhaft, offenherzig, heiter und aller Welt zugänglich — bereit war, seinen Freunden mit Geld zu dienen.

Ein anderer Briefchen, welches wenige Tage vor dem oben erwähnten geschrieben ist, nöge hier im Wortlaut stehen: Heine, welcher von der Fürstin einen Roman der Georges Sand gelesen hatte (man weiß, daß er sein Verlangen ein Entschlossen von Büchern und niemals eine wirkliche Bibliothek besessen hat), giebt ihn der Fürstin mit folgenden Worten zurück:

„Ich habe die Ehre, der schönen Fürstin guten Morgen zu sagen, indem ich ihr den kleinen Roman der Sand schicke. Die kleine Frau, die ich gelesen hat, hat mich gelehrt, habe, hat in ihrer Persönlichkeit einen Reiz, ein — ich weiß nicht, was, das auf mich eine gewisse Wirkung hat. Gewohnt, mir über Alles, was ich empfinde, Rechenschaft zu geben, suche ich mit umfassen diese Empfindung zu erklären. Ich glaube, daß sie eine sehr verworren erregte Natur ist, deren Irrthümer für Denker die größten Gefahren bergen. Ich habe mich mit ihr in der Seele verkehrt, sie weiß in dieser entschlossenen Verden, sie ist klüger als ich, sie ist ungelassen bis; ich begehre sie, und doch begehre ich sie nicht; es ist eine Verzauberung. Wenn Sie nicht lachen wollen, so giebt ich Ihnen, doch ich sie für eine Dage halte. Aber Sie, Madame, sind ein harter Geist und behandeln alle Ueberaluden alles, was nicht ästhetisch und ethisch ist.“

Der sehr ergebener und sehr schön gedruckter
Henri Heine.

Dieses Briefchen scheint mir höchst charakteristisch. Der Salon der Fürstin war, wie wir gesagt haben, der Sammelplatz einer sehr großen Zahl von Schöngestirnen. Offenbar gab man sich dort mit Vertriebe der minutiösen Seelenanalyse hin, und diejenige, die hier der Dichter des „Ruch der Lieber“ an sich selbst anstellt, ist köstlich.

Bedeutende Ermässigung wegen vorgerückter Saison!

Seipzigerstraße 70. **M. Hirsch.** Seipzigerstraße 70.

Regenmäntel — Jaquetts — Umhänge — Kragen — Capes.

Damen-Confection führe ich vom einfachsten bis zum elegantesten und verkaufe den Artikel zu anfallend billigen Preisen.

!! Kleiderstoffe !!

Kleiderstoffe in 500 verschiedenen, eleganten Mustern, reine Wolle, verkaufe ich den Meter mit 60 ¢, 75 ¢, 90 ¢, 1,00, 1,20, 1,40, 1,50, 1,75, 2,00, 2,25, 2,50 bis 5,00 ¢.
Kleiderstoffe in eleganten, hellen Farben in den neuesten Mustern verkaufe ich den Meter schon mit 50 ¢, 60 ¢, 70 ¢, 80 ¢, 90 ¢, 1,00, 1,20, 1,50 bis 4,50 ¢.
Kleiderstoffe mit feinen Gestirten in den neuesten Mustern verkaufe ich schon den Meter mit 90 ¢, 1,00, 1,20, 1,50 bis 4,50 ¢.
Kleiderstoffe, Schwarz, in großer Auswahl zu bekannt billigen Preisen.

Seltene Angebot!

100 Stück reinwollene Kleiderstoffe in schönen Mustern, von denen der Meter sonst 1,75 Mark kostet, verkaufe ich den Meter mit 75 Pfa. und 1 Mark.

Mouseline
von 58 ¢ an.
Blaudrucks
von 18 ¢ an.

Satins
von 50 ¢ an.
Bettcöper
von 20 ¢ an.

Batiste
von 45 ¢ an.
Bettzeuge
von 15 ¢ an.

Levantine
von 28 ¢ an.
Inlets
von 25 ¢ an.

Cretons
von 25 ¢ an.
Dowls
von 15 ¢ an.

Täglicher Eingang von Blousen in den neuesten Facons.

Der Verkauf findet zu streng festen Preisen statt. — Trotz der billigen Preise erhält jeder Einkäufer 2% Rabatt.

Damen-Hüte zu beschaffen in Preisen.

Frankenwerk bei Gerlebohl.
Unsere Dampfheizkessel steine liefern wir zur Abnahme bis zum 1. Oktober zum Sommerpreise von 8 M. v. Wille und steht dazu jedes Quantum zur Abnahme bereit. Nach dem 1. Oktober tritt erhöhter Winterpreis in Kraft.
Die Grundverteilung. (ad)

Neues eisernes Faß,
2 Cfm. Inhalt, große Füllöffnung, absolut dichtschließende Verschlussvorrichtung, Taube u. Wasser, mit oder ohne Biergäß, Wagen, ferner
1 Locomobile, Dampfmaschine
mit 70 Meter Schlangen für Grundentwässerung verkauft. (ad)
Max Rossbach, Erfurt.

Spedition-Geschäft. **Chr. Storz & Sohn** Kohlen-Geschäft
en gros & en detail.
Halle a. S., Marienstrasse 3.
Möbeltransport- u. Verpackungs-Geschäft.
Gegründet 1878. Mitglied des Continentalen Möbeltransport-Verbandes.



Unter persönlicher Verpackung
Empfohlen von den geehrten Herrschaften bei Umzügen und Transporten innerhalb und ausserhalb Halle's zu billigsten Preisen unter Versicherung prompter und reeller Bedienung.
Möbeltransport per Bahn ohne jede Umladung v. Zimmer zu Zimmer unter voller Garantie.
Bei kleineren Umzügen stehen Tafelwagen in verschiedenen Grössen zu Diensten.
Vertreter an allen grösseren Plätzen.

Uhrketten
für Damen und Herren, in edel Gold, 14 karätig Gold mit Silberunterlage, edel Silber, Ia. Falmi und edel Nickel empfiehlt
F. R. Tittel,
Liebenauerstraße 165. (c)
Abends bis 9 Uhr geöffnet.

Edel goldene
Cravatten-Nadeln
mit Brillanten, Diamanten, Steinen und Perlen.
F. R. Tittel,
Liebenauerstraße 165.

Erstes Special-Reste-Geschäft
Halle a.S., Gr. Ulrichstr. 20, 1 Treppe.
Grosse Gelegenheitsposten.
Reste
reinseidene Foulards.
Große Posten
Reste
Wollmoussoline, Crepon, Batiste, Cattun, Lawn-tennis Stoffe etc.
Letzte Neuheiten der Saison in Säcken von 2-10 Meter.
Größte Auswahl am Plage fabelhaft billig.
Julius Löwinberg.
Umtausch bereitwilligst. (ad)

Zur Reise
empfehle
Touristen-Hemden
für Herren und Knaben,
Strümpfe, Handschuhe
in größter Auswahl zu billigsten Preisen. (c)
Julius Bacher,
Halle a. S., Seipzigerstraße 12, Ecke Kl. Sandberg.

Gerichtlicher Verkauf.
Die zur Delicatehändler **Gleim & Windmüller** schen Concursmasse gehörigen Waaren, als eine größere Partie verschiedene Conserven, feine Pianee, Rum, Cognac, Weine, Chocolade u. d. m. abgeschätzt in Höhe von 4768 Mark 40 Pfa., sollen im Ganzen
Sonnabend den 2. Juni cr. Vorm. 11 Uhr
im Geschäftstotal Seipzigerstraße 94 unter den im Termin bekannt zu machenden Bedingungen öffentlich meistelend verkauft werden.
Die Befichtigung der Waaren und Einsicht in die Taxe kann am **Sonnabend den 2. Juni** Vormittags von 9-11 Uhr im Geschäftstotal erfolgen.
Halle a. S. Bernh. Schmidt,
Concursverwalter. (z)
Kinderwagen, Reisekörbe,
unübertroffene Auswahl, billige Preise.
H. Mederake, Siebichenstein, Burgstraße 46. (c)

Lager & Kraft „Famos“
Stiefelbinder
zweifolios und anerkant
bester Stiefelknocht auf Erden.
Preis pro Paar Mk. 1,50
Nächstm. Stempel: LEIPZIGER & KRAFF.

Möbel-Ausstattungen.
Gut gearbeitete Sofas, Bettstellen mit Matratzen, Stühle, Schreibtische, Anzugs-, Wasch- u. andere Tische, Küchenschränke, Spiegel, Stühle etc. offerirt zu äußerst billigen Preisen
Landwehrstraße Nr. 22.
Nabe am Bahnhof. (c)

Zieh-Harmonikas
1., 2. und Storch.
nur die besten Fabrikate zu Fabrikpreisen.
Gustav Uhlig,
Musikwerkbau,
Halle a. S., Untere Seipzigerstr.
kleines Billard zu verkaufen.
Näheres Anhalterstraße 3, Hof.
Volksbibliothek
des Vereins für Volkswohl
Rathhausstraße 16, dort.
Geöffnet für Jedermann:
Sonntag Vormitt. von 11-12 Uhr,
Dienstag Abends von 7-8 Uhr,
Freitag Abends von 7-8 Uhr.

Empfehle täglich frisch:
Schlesischen Sträußelkuchen,
wunderbar schmeckendes Tafelgebäck Sr. Majestät des Kaisers, Berliner Kapstuchen (das feinste Gebäck, welches überhaupt existirt), feinste geriebene Kapstuchen mit Vanillequai, Nagelkuchen nach Art der Dresdener Sahnenkuchen, Stachelbeer- und Apfelmuchen, sowie eine reiche Auswahl geschmackvoller Gebäcke.
Sennprediger 531. **Carl Koch, Herrenstraße 1.**
In großer Auswahl zu herabgesetzten Fabrikpreisen wieder eingetroffen:
Kochgeschlösser u. Küchengeräthe: Theelöffel à Dd. 2.50, Gabeln à Dd. 4.00, Bedarfsgegenstände für Restaurationen, Bäcker u. Conditoren, Leinwand-Artikel, passende zu Geschäften, Vorsetten, Ems, Rahmen etc. — Dichtungsringe.
Alleinvertrieb, Ob. Seipzigerstr. 63 (Hotel gold. Hirsch), Fernr. 641.
Vertreter an allen Orten gesucht.

Die Antikven-Expedition von **Adolf Steiner**, Central-Bureau **HAMBURG** gegründet 1873, vermittelt alle Art Antiquitäten, deutschen und ausländischen Tages- und Wochenblätter, auch in Fachschriften.
Specialität:
Inseraten-Vermittlung für Russland.
Fast neuer **Pneum. Rover** besser Konstruktion preiswerth zu verkaufen
Grünstraße 6, 1.

Für den Angelegenheit verantwortlich: W. Hents in Halle. Halle. Druck und Verlag von Otto Deibel. Mit 3 Beiläutern.